

Sie sind das Licht in dunklen Stunden

Nach 100 Stunden Ausbildung treten jetzt 15 neue ehrenamtliche Hospizbegleiter ihren Dienst an

Leimen. (heb) „Herr bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt.“ Diese Bitte der Emmausjünger aus dem Lukasevangelium wählte Pastoralreferent Heinrich Müller als Einführung in das Thema Sterbebegleitung. Müller ist zugleich geistlicher Begleiter des Vereins „Ökumenischer Hospizdienst Leimen-Nußloch-Sandhausen e.V.“, dem es gelungen ist, im Verlauf dieses Jahres 15 neue ehrenamtliche Mitarbeiter als Hospizbegleiter auszubilden.

Diese wurden nun nach intensiver Schulungs- und Praktikumsphase im Rahmen eines feierlichen Aussendungsgottesdienstes offiziell in den aktiven Dienst entlassen. Den ökumenischen Gottesdienst zelebrierte Pastoralreferent Müller zusammen mit Pfarrerin Elke Ro-

stimmt Phase der Ausbildung vor. Sie habe gelernt, wie sie selbst besser mit Verlust und Loslassen umgehen kann, sagte beispielsweise eine Frau, bevor sie ihre Blume zu den anderen um die Kerze steckte. Eine andere meinte: „Was ich schon immer wissen wollte – eine Be-statterin stand Rede und Antwort.“

Im Mittelpunkt der Zeremonie stand die Zusage aus dem Matthäusevangelium: „Ihr seid das Licht der Welt.“ Jeder Mensch sollte sich fragen, „wem kann ich, wem darf ich Licht sein“, so Pastoralreferent Müller. Szenisch dargestellt wurde dies durch ein Zwiegespräch zwischen einer Kerze, dargestellt von Anett Laventure, und einem Zündholz verkörpert von Rudolf Albrecht, in dessen Verlauf die Kerze überzeugt wurde, dass es ihre Bestimmung sei zu brennen.

Für den Hospizdienst stelle sich im Einzelfall die Frage: „Welches Licht stellen wir diesem Menschen zur Seite?“ Mit den Familien zu sprechen und abzuklären, wer am besten zu wem passt, ist die Aufgabe von Koordinator Herbert Luft. „Heute schließt sich der Kreis und öffnet sich“, sagte Luft. Seit dem Orientierungswochenende hätten die Teilnehmer einhundert Stunden eingebracht. Er dankte auch der Diplompsychologin Sabine Klage, welche die Ausbildung durchführte. Die neuen Mitarbeiter seien ab jetzt Botschafter der Hospiz.



Pastoralreferent Heinrich Müller segnete die Hospizbegleiter beim Aussendungsgottesdienst. Foto: Hebbelmann

semeier, mitgestaltet wurde er von den frisch gebackenen Hospizbegleitern.

In chronologischer Folge ließen diese ihre Ausbildung Revue passieren, die mit einem gemeinsamen Orientierungswochenende im Januar begann und fortgesetzt wurde mit Einzelgesprächen, Seminarblöcken, Abendveranstaltungen und einem Praktikum von insgesamt 40 Stunden Dauer. Jeder Einzelne trat mit einer Blume in der Hand nach vorne und trug in wenigen Worten persönliche Eindrücke und Erfahrungen aus einer be-

jeden der neuen Hospizbegleiter mit Vornamen auf und reichte ihm eine mit seinem Namen versehene brennende Kerze. Schließlich erhielt jeder aus den Händen der Vorsitzenden Stefanie Sohns sein Zertifikat der Bundesarbeitsgemeinschaft Deutsche Hospizhilfe. Sohns freute sich, dass der Hospizdienst nun über eine noch größere Auswahl an Mitarbeitern verfügt und beide Geschlechter sowie verschiedene Altersstufen vertreten seien. Er könne jetzt noch mehr Hilfe im häuslichen Bereich anbieten.